

Unser Dank den Frauen!

Allen Frauen und Mädchen unseres Transformatorwerkes die besten Grüße und Glückwünsche zum Internationalen Frauentag.

★

Mutter seh' zu jeder Zeit ich die Taube tragen.
„Für den Frieden seid bereit!“ will sie damit sagen.

Viele Mütter tragen schon Tauben am Gewande, in Paris und Lissabon und im Sowjetlande.

Kleine Friedenstaube, flieg hin zu allen Müttern, und es wird kein neuer Krieg mehr die Welt erschüttern.

(Willi Laph)



Betriebszeitung des Transformatorwerkes

„Karl Liebknecht“

Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 9

4. März 1966

18. Jahrgang

Für uns alle ein lohnendes Ziel

Nach dem Beispiel des Gewerkschaftskomitees der VVB Polygraph auf der Grundlage des 11. Plenums des ZK der SED im TRO den sozialistischen Wettbewerb weiterführen!

Die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik haben im Jahre 1965 große wirtschaftliche und politische Erfolge errungen. Die Produktionsaufgaben wurden erfüllt und der geplante Zuwachs zum Nationaleinkommen überboten. Das Ansehen unserer Republik ist im internationalen Rahmen dadurch weiter gefestigt, der Lebensstandard verbesserte sich.

Auf Grund dieser positiven Ergebnisse konnte der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik u. a. die weitere Verkürzung der Arbeitszeit für über 3 Millionen Werktätige beschließen, die verbunden ist mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche in jeder zweiten Woche. Zwanzigmal werden wir alle dadurch noch in diesem Jahre in den Genuß zweier zusammenhängender arbeitsfreier Tage kommen.

Diese Arbeitszeitverlagerung bedeutet für jeden einzelnen: mehr Freizeit für sich, für die Frau, für die Kinder. Dafür lohnt es sich schon, seinen Kopf anzustrengen, um am Arbeitsplatz durch gute Taten mitzuhelfen, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern.

Das bedeutet für unser Werk

- 18 500 Arbeitsstunden durch zusätzliche Maßnahmen abzudecken
- 255 Kolleginnen den Haushaltstag zu sichern
- 123 Teilbeschäftigten Lohn in Höhe von 18 350 MDN mehr zu zahlen

Wir, die Werktätigen des Transformatorwerkes, müssen jedoch feststellen, daß wir im vergangenen Jahr unseren geplanten Anteil an der Produktionssteigerung und am Nationaleinkommen nicht vollständig erreichten. Die wichtigsten Kennziffern konnten von uns nicht erfüllt werden. Damit befand sich unser Werk am

Ende des vergangenen Jahres in einer komplizierten Situation, die sich auch noch auf den Anlauf des Planjahres 1966 auswirkt.

Daraus gilt es für jeden Arbeiter, Angestellten, Ingenieur, Ökonomen und Wirtschaftsleiter, an seinem Arbeitsplatz praktische Schlußfolgerungen zu ziehen, damit unser gesamtes Werkkollektiv in diesem Jahr seine Aufgaben wieder erfüllt, so wie es in den Vorjahren der Fall gewesen ist.

Jetzt kommt es darauf an, den sozialistischen Wettbewerb als die umfassendste Methode zur Einbeziehung aller Kolleginnen und Kollegen in die Planung und Leitung unseres Betriebes voll wirksam werden zu lassen.

Das Neue, das wir in den Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs stellen müssen, besteht darin, alle uns zur Verfügung stehenden materiellen und finanziellen Fonds so zu verwenden, daß unser Werk seinen Anteil an der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1966 in Ehren erfüllt.

Die Initiative des Gewerkschaftskomitees bei der VVB Polygraph „Mit guten Taten im sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der SED“ ist deshalb auch für uns richtungweisend.

Jeder Schritt, den wir zur weiteren Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht, zum Nutzen für die ganze Gesellschaft und zum Vorteil für jeden einzelnen gehen wollen,



20 JAHRE

FREIE DEUTSCHE JUGEND

20 Jahre Kampf- reserve der Partei

Unsere Freie Deutsche Jugend kann in wenigen Tagen, am 7. März 1966, auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen 20 Jahren hat sie, den Ratschlägen und Beschlüssen der Partei der Arbeiterklasse folgend, die Jugend zur Teilnahme an dem großen Aufbauwerk, das wir heute in unserer Republik erleben, mobilisiert und mitgeholfen, die Jugend unseres Staates zu erziehen. Dabei hat die Jugend, organisiert von der FDJ, viele Seiten des Buches der guten Taten unserer Republik gefüllt. Für Tausende junger Menschen begann der Weg zu bewußten Sozialisten in den Reihen der Freien Deutschen Jugend.

Die Partei schätzt ein, daß der sozialistische Jugendverband für die Lösung der großen Aufgaben, die heute vor der Jugend stehen, unerlässlich ist und die Erfolge in unserer Republik ohne die Leistungen der FDJ nicht möglich gewesen wären. Die Gründung der SED ist die Krönung eines langen und opferreichen Kampfes der deutschen Arbeiterklasse und bildete gleichzeitig die Grundlage zur Schaffung einer einheitlichen Jugendorganisa-

tion. Dieser Einigungsprozeß von KPD und SPD, der zur Gründung der SED führte, war die Voraussetzung für die Einheit der Jugend, für die Gründung der FDJ. Die Partei hat Vertrauen zur deutschen Jugend. Nur die Einheit der Jugend ermöglichte die Verwirklichung ihrer Ziele und Interessen in bezug auf die Grundrechte der Jugend.

Das Vertrauen der Partei zur Jugend war die Grundlage, auf

der sich das enge Verhältnis zwischen Partei und Jugend, wie wir es heute haben, entwickelte.

Der 20. Jahrestag der FDJ ist dazu angetan, der Partei aufrichtig und von ganzem Herzen für ihre historische Leistung zu danken.

Im Kampf um die Grundrechte wuchs bei der Jugend ein festes Vertrauen zur Partei und ihren führenden Genossen. Die Jugend erkannte immer

mehr, daß es die Partei ist, die ihre Interessen vertritt, die der Jugend hilft, ihre Forderungen durchzusetzen. Die FDJ wurde zur Kampfesreserve und zum aktiven Helfer der Partei. Daß das auch in unserem Betrieb so ist, beweisen die Freunde, die in Vorbereitung des 20. Jahrestages der FDJ um Aufnahme als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands baten.

Skopp, 1. Sekretär der FDJ

Otto Grotewohl

Jungen Leuten auf den Weg

In der Arbeit ist die Jugend genau dasselbe wie der Frühling in der Natur.

Was eure Arbeit schafft, das dient eurem Leben, dient der Jugend, und was der Jugend dient, das dient letzten Endes der Zukunft.

*

Liebe zum Beruf ist eine bedeutende Sache, die dem Leben des Menschen Wert und Inhalt gibt. Das trifft nicht nur auf den Beruf zu, sondern auf jede Sache, die der Mensch in seine Hände nimmt. Man muß alles, was man anfängt, auch richtig durchführen und mit aller Teilnahme und wahrer Begeisterung machen, dann wird die Arbeit zur Freude und schenkt dem Menschen viel Glück.

*

Man darf nie glauben, jetzt bin ich ein fertiger Mensch geworden;

denn ihr müßt bedenken, das Leben ist immer in Bewegung und wirft jeden Tag neue Probleme und Aufgaben auf. Immer wieder muß man daraus lernen und in Bewegung sein. Wer das kann, wer sein ganzes Leben lang lernen kann und immer in Bewegung und im Wachstum ist, der wird nämlich auch nicht alt. Der bleibt jung! Du mußt leiden, wenn du tatenlos beiseite stehst, du wirst triumphieren ..., wenn sich dein Kopf und deine Hände rühren zu friedlichem und fortschrittlichem Aufbauwerk für dein Volk und dein Vaterland. Einen Mittelweg gibt es nicht. Du darfst nicht Amboß, sondern du mußt Hammer sein!

Aus dem Statut der FDJ

Die Freie Deutsche Jugend erzieht die Jugend zur Liebe und Achtung der Arbeiterklasse und ihrer Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Sie sieht ihre entscheidende Aufgabe darin, die Jugendlichen für die aktive Teilnahme an der schöpferischen Arbeit in der materiellen Produktion in Industrie und Landwirtschaft zu organisieren.

Die Freie Deutsche Jugend hilft der gesamten Jugend, sich ihrer Aufgabe bewußt zu werden, alle ihre Kräfte und Fähigkeiten auf die Aneignung hoher politischer, wissenschaftlicher und technischer Kenntnisse zu orientieren, um in den vordersten Reihen des Kampfes für die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Meisterung und Durchsetzung des wissenschaftlichen technischen Höchststandes in Industrie und Landwirtschaft zu stehen.

Die Freie Deutsche Jugend betrachtet alle Jugendlichen — unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem religiösen Glauben und ihren Auffassungen — als ihre Freunde und Kameraden.

Junge und

„Über den Parteien, in der Luft, steht niemand. Zwischen den Kämpfern lauft ihr Narren umher, sichere Opfer der Schlacht.“

(ADOLF GLASSBRENNER)

Man muß Partei ergreifen

Zum 20. Jahrestag der FDJ beantragten viele Jugendliche die Aufnahme als Kandidat in die SED. Wir haben uns mit zwei jungen Genossen über diesen wichtigen Schritt unterhalten. In ihrem Leben unterscheidet sich nichts von anderen Jugendlichen. So wie ihr Lebenslauf hätte auch Deiner oder der Deines Freundes aussehen können. Urteile doch selbst:

Seit September 1965 ist Heidi Zimmer bei uns im Werk. Sie hat sich nach ihren eigenen Worten gut eingearbeitet und hat gute Kollegen, die ihr viel geholfen haben.

Sie ist jetzt 23 Jahre alt. Ihr Vater fiel, wie vielleicht auch Dein Vater, im Kriege. Heidi kam zur Schule und trat der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ bei. An der Oberschule wurde sie Mitglied der Freien Deutschen Jugend. Sie war Mitglied der Schulgruppenleitung.

Durch ihren guten Abschluß der Oberschule erhielt sie die Zulassung zu einem Direktstudium an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität. Während des Studiums keimte in ihr der Gedanke, Mitglied der SED zu werden. Sie sprach darüber mit ihrer älteren Schwester, einer Genossin. An der Universität bekam sie die Grundlagen des Marxismus-Leninismus vermittelt.

Das führte dazu, daß sich der Wunsch, Mitglied der SED zu werden, immer mehr in ihr festigte. Nach ihrem bisherigen Leben zu urteilen, schien das eine Vollendung oder Krönung ihres Weges zu sein. Die Bitte um Aufnahme in unsere Partei war ein Schritt, der ihr als eine Notwendigkeit erschien. Sie sagt selbst dazu: „Man muß wissen, wo man hingehört. Man kann nicht zwischen zwei Lagern stehen, sondern muß Partei ergreifen. Wir haben die Grundlagen des Marxismus studiert, und mir ist klar geworden, daß die SED die revolutionärste Partei ist, denn sie ist die Partei der Arbeiterklasse. Ich möchte hier im Werk nicht nur durch meine Tätigkeit wirken, sondern eine Persönlichkeit werden, d. h. im gesellschaftlichen Leben einen Standpunkt einnehmen, den ich vertreten kann.“

Sie wird ihren Weg als Genossin mit neuen Aufgaben beginnen. Sie arbeitet mit im Jugendneuereraktiv des T-Bereiches und im Jugendstudio des Betriebsfunks.



glückliche Menschen

Die FDJ zeigte mir den Weg

Etwas jünger als Heidi ist Martin Koza. Er ist 19 Jahre alt und Trafobauer in der Abteilung Mtr. Sein Lebensweg verläuft bisher ähnlich wie Heidis. Er ist zehn Jahre zur Schule gegangen und 1962 in die FDJ eingetreten. Während der Schulzeit war er Klassengruppenssekretär. Er sagt dazu: „Ich habe schon immer viel Zeit für die FDJ verwendet, was mir nie leid getan hat.“

Nach Beendigung seiner Schulzeit begann er eine Lehre an unserer Betriebsberufsschule. Er ist jetzt FDJ-Gruppenssekretär und wird in Zukunft Grundeinheitssekretär des O-Betriebes sein. Auf die Frage, warum er einen Antrag auf die Kandidatur gestellt hat, antwortete er:

„Es ist bei mir so ähnlich wie bei Heidi. Ich habe einen älteren Bruder, mit dem man sich sehr gut über die Frage ‚Warum wird man Kandidat‘ unterhalten kann. Außerdem führte ich mit der FDJ-Leitung unseres Betriebes viele Gespräche über dieses Thema. Mir wurde klar, daß die Partei für mich die Fortsetzung der FDJ ist, daß wir die Kampfreserve der Partei sind. Die FDJ hat mir den richtigen Weg gezeigt.“

Du siehst, diese beiden Lebenswege unterscheiden sich nicht von Deinem oder dem Deiner Freunde. Und doch haben sie beide in ihrem Leben etwas Großes: Sie haben ein klares Ziel vor sich, sie wissen, wofür sie leben und arbeiten. Weißt Du es? Ihr habt die gleichen Lebenswege, Ihr seid gleich jung und Euch vereint die Freie Deutsche Jugend. Wächst Du nicht auch die gleichen Konsequenzen ziehen wie Heidi und Martin? Fehlt nicht auch Deinem jungen Leben das endgültige Ziel?

Uta Reitmann, Jugendredaktion

Sie baten um Aufnahme in die Partei

Bärbel Götze, TAB
Brigitte Laxczkowiak, Bbs
Angelika Kischoweit, TNS
Rainer Grätzmann, Bbs
Werner Noak, Bbs
B. Jürgen Weber, Bbs

Horst Krüger, Bbs
Michael Peters, OTV
Jörg Göthel, z. Z. Armee
Horst Uhlmann, Bbs
Hermann Lienhardt, Bbs



führt nur über einen hohen Nutzeffekt der eigenen Arbeit.

Deshalb ist es notwendig, in jeder Gewerkschaftsgruppe, in den Ständigen Produktionsberatungen, in den Beratungen der staatlichen Leitungen, in den Meister- und Neuereraktivs, in jeder Abteilung die vorliegenden Verpflichtungen zu überprüfen und zu sichern:

1 Die uns anvertrauten Fonds, die hochproduktiven Maschinen und Anlagen besser zu nutzen.

Besonders in unseren mechanischen Vorwerkstätten, die einen ständigen Engpaß in unserer Produktion darstellen, muß der Ausnutzungsgrad erhöht werden.

Es ist in der zweiten Etappe des neuen ökonomischen Systems nicht länger zu vertreten, daß Spitzendrehmaschinen, Revolver- und Beley-Drehmaschinen sowie Fräsmaschinen und Reihenbohrmaschinen nur zwischen 29 und 70 Prozent ausgenutzt werden.

Kolleginnen und Kollegen, die ihr in der Produktionsplanung und -leitung tätig seid, überprüft und beratat, wie ihr durch rationellste Produktionsorganisation wirtschaftliche Losgrößen und durch das Erreichen einer besseren Kontinuität den Ausnutzungsgrad unserer Maschinen erhöhen helft!

Wir erwarten von unseren Ingenieuren, Ökonomen und Organisatoren, daß die Erkenntnisse des zweiten Organisationsprojektes schneller realisiert werden.

In den Vorwerkstätten des Betriebsteiles Rummelsburg heißt das: Qualifizierung der Arbeiter für die dort anstehenden Aufgaben. An der Texturblechstraße im O-Betrieb muß

die Effektivität der Maschine durch die Erhöhung der Schnittgeschwindigkeit und durch die Optimierung des Zuschnitts vergrößert werden.

2 Sparsam und wirtschaftlich mit Material, Roh- und Hilfsstoffen umgehen.

70 Prozent aller Produktionskosten in der Industrie der DDR sind Materialkosten.

In unserem Werk beinhaltet der Plan 1966 65,4 Millionen MDN für Grund-

baues konnte durch gründliche Überlegungen erreicht werden, daß die Wandstärken beim Epoglaszylinder verringert werden konnten.

Die Schweißer in Niederschönhausen überprüfen zur Zeit ihre Schweißtechnologie und verpflichteten sich, durch Sparsamkeit und Automatisierung des Arbeitsprozesses den Verbrauch von Schweißgut zu senken. Sie werden die Einsparung an Material über das Haushaltsbuch abrechnen.

Ein entschiedener Kampf muß gegen Ausschub und Nacharbeit geführt werden. Allein dadurch entstand im vergangenen Jahr ein Schaden in

Im Schalter- und im Transformatorbau sind vor allen Dingen die Möglichkeiten der sozialistischen Rationalisierung ausschöpfen, im Kleinen wie im Großen. Das setzt voraus, die im Planteil Neue Technik vorgegebenen Rationalisierungsmaßnahmen termingerecht bzw. vorfristig verwirklichen.

Die beste Methode, um sich einen ständigen Überblick über die Entwicklung der Kosten für Material, Ausschub und Nacharbeit zu verschaffen, ist die Abrechnung über das Haushaltsbuch.

Deshalb sind die Bestrebungen der Kollektiven von Mw 5, Brigaden „1. Mai“ in Rummelsburg und Kessel- und Gestellbau in Niederschönhausen zur schrittweisen Er-

Wenn wir mit höchstem Nutzeffekt wirtschaften wollen, müssen wir alle Möglichkeiten der sozialistischen Rationalisierung ausschöpfen, im Kleinen wie im Großen. Das setzt voraus, die im Planteil Neue Technik vorgegebenen Rationalisierungsmaßnahmen termingerecht bzw. vorfristig verwirklichen.

Hier ist ein breites Betätigungsfeld für unsere Neuerer und Arbeiterforscher, die im vergangenen Jahr hervorragende Erfolge verbuchen konnten. Ihre schöpferische Mitarbeit ist durch die staatlichen Leiter durch geeignete Aufgabenstellung zu erhöhen.

der Kampf um das Gütezeichen „Q“ geführt wird.

Davon entfallen auf den Transformatorbau vier Erzeugnisse, darunter befinden sich der 160-MVA-Transformator und die 380-kV-Transformatoren.

Im Schalterbau muß ebenfalls bei vier Haupterzeugnissen und im Stufenschalter- und Wandlerbau bei fünf Haupterzeugnissen um das Gütezeichen „Q“ gerungen werden. Darunter befinden sich im Wandlerbau die Wandler mit Luftabschluß der Reihen 110 bis 220.

Mit den bereits in das Gütezeichen „Q“ eingestuft Erzeugnissen sind

Mit fünf Richtigen

Nach dem Beispiel des Gewerkschaftskomitees der Polygraph auf der Grundlage des 11. Plenums des ZK der SED im TRO den sozialistischen Wettbewerb weiterführen!

und Hilfsmaterial. Wenn es uns gelingt, davon 1 Prozent einzusparen, werden unsere Kosten um 654 000 MDN gesenkt. Damit könnten 1,5 Millionen zusätzliche Produktion erzeugt werden.

Konstrukteure, Technologen, Material- und Lagerverantwortliche, Kollegen der Produktion, an euch liegt es, daß dieses eine Prozent Materialeinsparung erreicht wird.

In der Konstruktion des Schalter-

Höhe von 722 000 MDN. Rummelsburg liegt dabei an der Spitze, durch Ausschub und Nacharbeit gingen dort unserem Werk 276 000 MDN verloren.

Jede Wettbewerbsverpflichtung muß deshalb zum Ziel haben, die geplanten Kosten für Ausschub und Nacharbeit maximal zu unterbieten. Das betrifft vor allem die Kollektive, wo der Ausschub noch unvermeidbar hoch ist.

führung des Haushaltsbuches der Hauptökonom der Betriebskontrolliert verlorengelassen, was voraussetzt, daß die Arbeitszeit voll ausgenutzt wird.

3 Alle Arbeitskräfte höchstem Nutzeffekt einsetzen.

Durch unzureichende Arbeitsorganisation, Arbeitsbummelei, unentgeltliches Fehlen, überhöhten Krankenstand und Erledigung privater Angelegenheiten während der Arbeitszeit ging 1965 eine Jahresproduktion von 34 Produktionsarbeitern verloren. Allein im Monat Dezember 1965 wurden 22 662 Arbeitsstunden ergeudet. An vier Sonntagen im Monat Januar 1966 mußten dafür bis zu 10 Kollegen beschäftigt werden.

4 An jedem Arbeitsplatz hohe und zuverlässige Qualität der Arbeit erreichen.

Die technische Revolution stellt höhere Anforderungen an die Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse. Diese Tatsache spiegelt sich auch besonders in den Qualitätsansprüchen unserer Kunden wider.

Das erfordert: Fehlerfreie Arbeit von der Konstruktion über die Technologie bis hin zu jedem Arbeitsplatz. Grundsatz sein: Es gibt nur Wertarbeit aus der der Arbeiter der TKO, sorgt konsequent für die Einhaltung der Qualitäts- und Gütebestimmungen.

Im Planteil „Steigerung der Qualität“ verlangt von uns, daß im 1. Quartal 1966 bei 13 Haupterzeugnissen

im Transformatorbau 46 Prozent der geplanten Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ zu realisieren.

Im Schalterbau beträgt der Anteil an der Warenproduktion 16 Prozent und im Stufenschalter- und Wandlerbau 24 Prozent.

Bei Erfüllung der Aufgaben bedeutet das für unser Werk einen zusätzlichen Gewinn von 880 000 MDN.

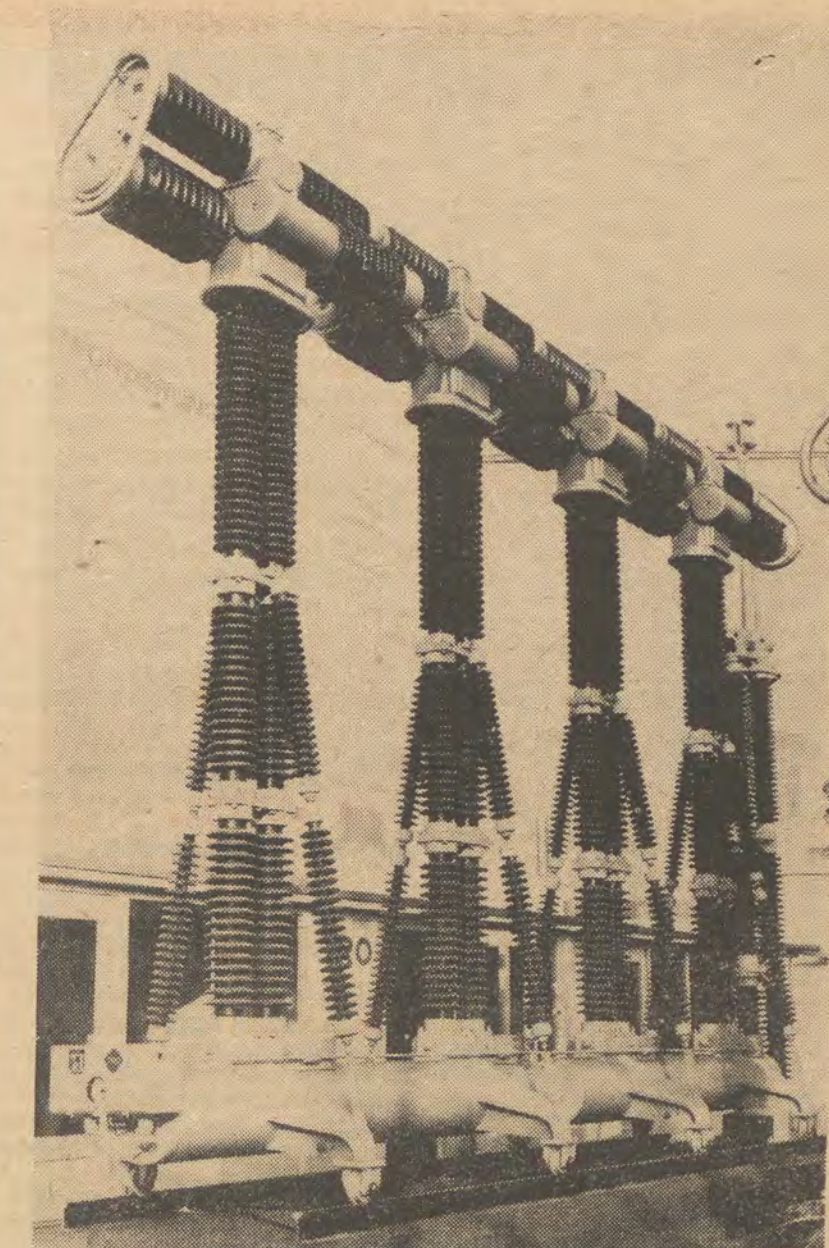
Über diesen ökonomischen Hebel sind wir in der Lage, zusätzliche Mittel dem Prämienfonds zuzuführen. Sie bilden für uns die Grundlage, den Prozeß der Einführung der Jahresendprämie zu beschleunigen.

5 Mit unseren Erzeugnissen im In- und Ausland bestehen, unseren Anteil am geplanten National-einkommen garantieren.

Durch die stärkere Einbeziehung von Forschung und Entwicklung in den Wettbewerb wollen wir die Vorteile der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Kollektive der sozialistischen Arbeit voll zur Wirkung bringen mit dem Ziel, den Vorlauf bei Spitzenerzeugnissen zu erreichen bzw. auszubauen, mit denen wir bei unseren Kunden bestehen werden.

Deshalb orientieren wir uns auf hohe Qualität, niedrige Kosten und Vertragstreue.

Voraussetzung dazu ist die konsequente und allseitige Erfüllung der Aufgaben des Planes Neue Technik. Für den Wandlerbau bedeutet das u. a., die F- und E-Themen zur mechanisierten Wandlerfertigung vorzuziehen und die Technologie dazu



auszuarbeiten sowie die Entwicklungsarbeiten an den Ringkerntransformatoren bis 5 kVA zu verstärken.

Um die Technologie dem internationalen Stand anzupassen, ist die Konservierungsanlage in Niederschönhausen der Produktion zu übergeben. Die Azetylenanlage und die Stahlstrahlkabine sind vom Projekt her zu klären und schnellstens zu realisieren.

Für die Kollegen aus der Verwaltung bedeutet das u. a., die Verwaltungsarbeit konsequent zu rationalisieren, das Abrechnungswesen zu vereinfachen, Doppelarbeit zu vermeiden, kontrollierbare und exakte Kennziffern für die Abrechnung der Haushaltsbücher in der Produktion zu schaffen.

Die hohe Effektivität der Produktion hängt wesentlich davon ab, daß die Wirtschaftsleiter für gute Pro-

duktionsorganisation, Technologien und für klare Entscheidungen bürgen.

Aber auch die ständige Sorge der Wirtschaftsleiter und der Gewerkschaftsfunktionäre um die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, um den Gesundheitsschutz und die Arbeitsplatzversorgung beeinflussen weitgehend die Schöpferkraft und Wettbewerbsbegeisterung unserer Werktätigen.

Da die Ergebnisse in unserem Werk stark abhängig sind von den Arbeitsergebnissen der Werktätigen anderer Industriezweige, wie z. B. den Gießereien, der Elektrokeramik und der Isolierstoffwerke, erwarten wir von den Verantwortlichen für Materialversorgung in der VVB und in unserem Werk ein größeres politisches Verantwortungsbewußtsein und eine größere Initiative, die sich in einwandfreien Kooperationsbeziehungen ausdrücken müssen.

Arbeiter, Jugendliche und Frauen, Ingenieure, Ökonomen, Wissenschaftler, Arbeiterforscher und Neuerer des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, schaffen wir mit Klugheit und Optimismus gemeinsam die Voraussetzungen zur Erfüllung unserer staatlichen Aufgaben, bei gleichzeitiger Erfüllung des I. Quartals 1966 mit 29 Prozent der Jahresaufgaben zu Ehren des 20. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands!

Sieber
Vorsitzender der BGL und Wettbewerbskommission

Gerlatzek
1. Sekretär der BPO

Falk
Werkdirektor



Sport

Viele Schüler unserer Schule sind begeisterte Sportler und deshalb auch Mitglieder der einzelnen Arbeitsgemeinschaften. Geleitet werden diese Arbeitsgemeinschaften von unseren Sportlehrern.

Zwei Gruppenleiter konnte ich bei ihrer Arbeit mit den Schülern erreichen. Herr Engelhardt arbeitet nachmittags mit den Schülern der 10. Klassen. Da die Sportprüfungen am Jahresende sind, werden diesen Schülern die Übungen sicher sehr nützlich sein.

Frau Briest ist Leiterin der Arbeitsgemeinschaft Geräteturnen. Einer ihrer besten Schüler der Gruppe ist Norbert Derball aus der Klasse 5b. Von ihm erfuhr ich, daß man gute Zensuren haben muß, wenn man Mitglied dieser Arbeitsgemeinschaft werden möchte. Die Gruppe trifft sich jeden Mittwoch um 15 Uhr. Neben dem Geräteturnen stehen sehr oft Ballspiele auf dem Plan. Norbert sagte mir noch, daß er durch die zusätzliche sportliche Betätigung schon mehr Mut für schwierige Übungen bekommen habe und daß er dadurch seine Leistungen im Turnen verbessern konnte. Er geht gern zu den Sportnachmittagen.

Unsere Turnhalle ist an diesen Tagen Anziehungspunkt der Schüler unserer und der anderen Schulen.

Wettbewerb

Will nur die FDJ-Gruppe der Klasse 9b nach Rostock fahren?

Liebe Freunde! Mit dem Stand des Wettbewerbs können wir uns nicht zufriedengeben. Bei der Auswertung in der ersten Januarwoche wurden die Termine nur von den Klassen 9a, 9b und 10a erfüllt. Wie aber sieht es in den anderen Klassen aus?

In der FDJ-Gruppe der Klasse 8a gibt es nicht einmal eine arbeitsfähige Leitung. Andere Gruppen arbeiten völlig ohne Programm. Die Klassen 8b, 10b und 10c sind mit der Kassierung im Rückstand. Die ZSGL erwartet von den genannten FDJ-Gruppen eine Stellungnahme. Wir bitten die Klassenleiter, ihre FDJ-Gruppen zu unterstützen.

Eure ZSGL

Schülerredaktion

Ingrid Hermann, Lehrerin

Mareile Niesar, Schülerin 6b

Christiane Jahnke, Schülerin 8a

Wolfgang de Bruyn, Schüler 9b

Unser neuer FDJ-Sekretär

Wir stellen Dagmar Heiden vor, die am 10. Januar 1966 von der ZSGL zum FDJ-Sekretär gewählt wurde.

Dagmar ist uns keine unbekanntere FDJlerin. Seit der 6. Klasse besucht sie unsere Schule. Vorher lebte sie mit ihren Eltern in Aschersleben. Dort trat sie 1957 der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ bei und wurde mit der Kassierung betraut. Bereits seit dem 6. Schuljahr ist sie bei uns stellvertretende Freundschaftratsvorsitzende und hat in dieser Zeit schon einige Erfahrungen sammeln können, die ihr bei der Er-



füllung der neuen Aufgabe sehr nützlich sein werden.

Dagmars Leistungsdurchschnitt liegt bei 2,7. Viel Freude macht ihr der Unterricht in den Fächern Staatsbürgerkunde und Geschichte. Sehr gern nimmt sie auch am Unterrichtstag in der Produktion teil. Mit ihren Leistungen in Physik und Erdkunde ist sie noch nicht zufrieden, deshalb hat sie sich vorgenommen, diese zu verbessern.

Wir wünschen Dagmar in ihrer neuen Funktion viel Erfolg und viel Freude.

Stellungnahmen zweier FDJler

Ich hatte keine Lust mehr

Am 18. Januar d. J. hatten wir Unterrichtstag in der Produktion. Ich erhielt den Auftrag, Buntmetallbuchsen auf ein bestimmtes Maß zu drücken. Ich arbeitete mit einer Vorrichtung. Bei dieser Arbeit strengte ich mich wenig an. Bald hatte ich keine Lust mehr, diese Aufgabe zu erfüllen, und begann, die Buchsen mutwillig zu zerdrücken. Einige

Buchsen ließ ich liegen, den Rest nahm ein anderer Schüler mit nach Hause. Was ich mir dabei dachte, weiß ich nicht mehr. Auf jeden Fall weiß ich, daß diese Tat sehr schlecht war. Ich weiß jetzt auch, daß eine solche Tat streng bestraft werden muß, denn sie ist als Sabotage anzusehen. In der Deutschen Demokratischen Republik ist Buntmetall sehr

knapp. Ich habe also einen wertvollen Rohstoff mutwillig zerstört.

Mit der Bezahlung der Buchsen ist dieser Fall keineswegs abgetan. Einem Betrieb, der diese Buchsen bestellt, fehlen jetzt siebenundvierzig Stück, die wieder neu hergestellt werden müssen. Das ist ein großer Schaden. Ich gedenke, diese Tat einigermaßen wiedergutzumachen, indem ich im Betrieb besser arbeite und mehr Werte schaffe.

Klaus Weihsbrodt, Kl. 8b

Meine Handlung war unüberlegt und schlecht

Am 18. Januar d. J. bekam ein Schüler im UTP den Auftrag, Buntmetallbuchsen zu drücken. Ich arbeitete neben ihm. Plötzlich kam ich auf den dummen Einfall, einige Buchsen zu zerstören. Ich teilte dies

meinem Nachbarn mit, und er führte die Tat aus. Er übergab mir die zerdrückten Buchsen, und ich brachte sie aus dem Werk.

Meine Handlungsweise war sehr schlecht und unüberlegt. Ich bin mir

bewußt, daß ich mit dieser Tat einem sozialistischen Betrieb Schaden zugefügt habe. Ich bereue meine Handlung und werde mich bemühen, durch besonders gute Arbeitsleistungen den Schaden zu ersetzen. Außerdem habe ich mich verpflichtet, am den ersten beiden Tagen der Winterferien in der Lehrwerkstatt zu arbeiten.

Wolfgang Cotte, Klasse 8b

So etwas darf sich nicht wiederholen

Am 31. Januar d. J. beschäftigte sich die ZSGL in ihrer Leitungssitzung u. a. mit den Stellungnahmen des FDJ-Sekretärs Klaus Weihsbrodt und des FDJlers Wolfgang Cotte aus der Klasse 8b. Beide FDJler nehmen seit ein- einhalb Jahren am Zirkel „Junger Sozialisten“ teil. Das ist ein Grund, warum wir es nicht verstehen können, daß sie so handeln konnten.

Nach unserer Meinung ist die Stellungnahme von Wolfgang Cotte gut. Er hat die richtigen Schlußfolgerungen gezogen, indem er zwei Tage in der Lehrwerkstatt arbeiten wird und damit den Betrieb entschädigen will. Die ZSGL wird diese Verpflichtung kontrollieren.

Nicht einverstanden sind wir mit der Stellungnahme Klaus Weihsbrodts. Er schreibt, es ist ihm bekannt, daß Buntmetall in der DDR sehr knapp ist. Er gedenkt aber nur, diese schlechte Tat „einigermaßen“ wiedergutzumachen. Wir geben ihm recht, wenn er schreibt, daß er den materiellen Schaden nicht wiedergutmachen kann. Wir erwarten jedoch, daß er wie Wolfgang Cotte zwei Tage durch vorbildlichen Arbeitseinsatz in der Lehrwerkstatt den Schaden zum Teil wiedergutmacht. Wenn du, lieber Klaus, in drei oder vier Jahren an der Werkbank stehen wirst und dann wieder keine Lust zur Arbeit haben solltest, wirst du persönlich den Schaden in deiner Brieftasche merken.

Der FDJ-Gruppe der Klasse 8b empfehlen wir, in einer ihrer nächsten FDJ-Versammlungen sich mit dem Verhalten von Klaus auseinanderzusetzen. Da auch in anderen Klassen ähnliche Vorfälle registriert wurden, gilt diese Empfehlung natürlich auch für alle betreffenden FDJ-Gruppen.

Eure ZSGL

Ihre erste Beratung

Am Montag, dem 21. Februar, um 14.30 Uhr fand im Technischen Kabinett die erste Beratung der Reservisten des T-Bereiches statt. Etwa 20 junge Kollegen nahmen daran teil. Warum nur 20? Einladungen wurden an 55 Kollegen ausgegeben. Wo blieben die anderen?

Der Vorsitzende des Reservistenkollektivs des T-Bereiches, Kollege Otto Ruhnau, machte die Anwesenden erst einmal mit den Aufgaben und mit der Bedeutung der Reservistenkollektive vertraut. Anschließend erfolgte eine kurze Aussprache. Etwas zaghaft noch kamen die Vorschläge von den jungen Reservisten für die Aufstellung eines Arbeitsplanes, der Vorträge über den neuesten Stand der militärischen Ausbildung und Lichtbildervorträge enthalten soll. Der Film „Oktobersturm“ wäre ebenfalls für alle Kollegen von großer Bedeutung.

Eine sehr wichtige Frage, die man nicht mit einigen Worten abtun sollte, ist die Werbung von neuen Kämpfern für die Kampfgruppe. In den Reservistenkollektiven sind junge Menschen, die unsere älteren Kämpfer einmal ablösen könnten. Doch wie Genosse Zühlke schon richtig sagte, geht das nicht von heute auf morgen. Das erfordert eine geduldige Überzeugungsarbeit und vor allem eine gute Arbeit des Reservistenkollektivs. Wichtig ist auch die Vorbereitung der Jugendlichen auf den aktiven Wehrdienst — im T-Bereich werden in diesem Jahr zehn Jugendliche ihren Ehrendienst in der NVA antreten — und die Werbung von Soldaten auf Zeit.

Daß bei dieser ersten Beratung noch nicht alle Probleme behandelt wurden, ist vorerst nicht das Primäre. Entscheidend ist, daß überhaupt ein Anfang gemacht wurde. Die Beratungen sollen auf Wunsch der Kollegen alle vier bis sechs Wochen stattfinden. Dann werden sicher auch solche Fragen behandelt wie „Unterstützung der Familien

der z. Z. dienenden Kollegen“ oder Aussprachen über die Arbeit der vom Wehrdienst zurückgekommenen Kollegen u. ä. durchgeführt.

Den anderen Kollegen, die an dieser Zusammenkunft nicht teilgenommen haben, möchten wir noch sagen, daß das Reservistenkollektiv ihre Interessenvertretung ist. Hier können sie ihre Sorgen und Probleme, ihre Vorschläge und Hinweise vortragen. Die staatlichen Leiter sind verpflichtet, ihnen die Teilnahme an den Zusammenkünften zu ermöglichen.

Die Leitung des Reservistenkollektivs des T-Bereiches würde gerne einmal mit den Kollektiven der anderen Bereiche zu einem Erfahrungsaustausch zusammentreffen. Wie denken die Leiter der APO und der Reservistenkollektive der anderen Betriebe und Bereiche darüber?

sü-

Technische Revolution erfordert hochqualifizierte Kader

Gegenwärtig stehen noch Studienplätze für die Matrikel 1966 an unserer Ingenieurschule zur Verfügung.

Die Ingenieurschule für Elektrotechnik „Hanno Günther“ in Velten-Hohenschöpping bildet Ingenieure für Elektrische Maschinen, Geräte und Antriebe aus und spezialisiert das Studium auf folgende Tätigkeitsmerkmale:

1. Konstruktions-, Berechnungs- und Prüffeldingenieure für elektrische Maschinen und Geräte,
2. Technologen für elektrische Maschinen und Geräte unter Betonung der technologischen Verfahren der Elektroindustrie,
3. Projektierungs- und Berechnungsingenieure für elektrische Antriebe.

Die Absolventen arbeiten in der Konstruktion, Entwicklung, Technologie und als Leiter von Produktionsabschnitten und Produktionsabteilungen. Außerdem können sie im Absatz, der Hauptmechanik und im Reparaturwesen eingesetzt werden.

Die Studienzeit beträgt im Direktstudium drei Jahre und schließt mit einem Zeugnis als Ingenieur für Elektrische Maschinen, Geräte und Antriebe ab. Vorausgesetzt wird der Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule und eine abgeschlossene Lehrausbildung.

Weiterhin machen wir auch darauf aufmerksam, daß an unserer

Schule die Möglichkeit des postgradualen Studiums zur Weiterbildung bereits in der Praxis tätiger Ingenieure besteht.

Nähere Auskünfte über Inhalt und organisatorische Form des Studiums erhalten Sie in der Kaderabteilung unseres Werkes durch Kollegin Freese, App. 248.

Ab 1. März 1966

Neuregelung für die Ausstellung von Zeitkarten

Die Ausgabe von Monats- und Wochenkarten erfolgt ab 1. März d. J. ohne Antrag an jedermann. Neu ist, daß Zeitkarten als Monats- und Wochenkarten auch für drei Linien in beliebiger Zusammenstellung ausgegeben werden können.

Der Preis für Wertmarken für drei Linien auf Monatskarten beträgt 16 MDN, auf Wochenkarten 3,90 MDN. Die bisher üblichen Liniendeckblätter fallen weg. Die Linienbezeichnung wird durch Stempelaufdruck vorgenommen.

Zeitkarten für Schwerbeschädigte werden nur gegen Vorlage eines gültigen Schwerbeschädigten-Ausweises für eine und zwei Linien ausgegeben.

Schülermonatskarten werden weiterhin auf Antrag nur in der Hauptkartenstelle der BVG, auf allen Straßenbahnbetriebsbahnhöfen, dem Omnibushof Lichtenberger Straße und den Kartenstellen der U-Bahn an folgenden Bahnhöfen: Panikow (Vinetastraße), Alexanderplatz (Eingang Dirksenstraße), Frankfurter Tor, Schönhauser

Allee ausgegeben und nach den bisherigen Regelungen bearbeitet. Neu kommt hinzu, daß Schüler der polytechnischen und erweiterten Oberschulen auch für den Weg zum polytechnischen Unterricht und zum Ausbildungsbetrieb Wertmarken für maximal drei Linien erhalten können.

Für das Schuljahr 1965/66 bereits ausgestellte Schülermonatskarten können nur in der Hauptkartenstelle der BVG nach Vorlage des Ausbildungsvertrages erweitert werden.

Die neugeschaffene kombinierte Zeitkarte S-Bahn/BVG wird nur von der S-Bahn ausgegeben.

Wochenkarten für drei Linien können bereits für die zehnte Woche ausgestellt werden.

Für alle Zeitkarten werden ab 1. März keine Lichtbilder mehr benötigt. Sämtliche Wertmarken und Fahrtausweise der BVG sind beim Kollegen Bornschein, Vorraum des Technischen Kabinetts, zu haben.

Berichtigung

In der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung auf Seite 7, in dem Artikel „Für Neuerer und solche, die es werden wollen“ ist ein Fehler unterlaufen. Im zweiten Absatz muß es richtig heißen: „Einrichtung eines Arbeitsplatzes für das Glühen unter Schutzgas (feuchter Wasserstoff)...“ Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 7. bis 11. März

Stammessen zu 0,70 MDN

- Montag:** Möhreintopf mit Fleischeinlage, Brot, Kompott
- Dienstag:** Paprikaklops, Kartoffeln, Sauerkohlsalat
- Schonkost:** Klops, Kapernsoße, Kartoffeln, ger. Möhren
- Mittwoch:** 1 gek. Ei, Kartoffelbrei, Pudding mit Saft
- Schonkost:** Rührei, Kartoffelbrei, Pudding mit Saft
- Donnerstag:** Gemüseintopf, Fleischeinlage, Brot
- Freitag:** Suppe, Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln
- Schonkost:** ged. Fischröllchen, Weißweinssoße, Kartoffeln, Suppe

Neben dem Stammessen werden täglich 5 bis 7 Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2,- MDN angeboten.

Täglich wird ein reichhaltiges Frühstücksangebot bereitstehen sowie zum Mittagessen Kompotte, Salate, Obst, Suppen.

Die Kollegen der Küche nehmen Verbesserungsvorschläge gern entgegen, um sie zu überprüfen und nach Möglichkeit zu realisieren.

Silbenrätsel

7		4	○	3	
	○	4			○
○	5		○	6	
7		○	8		○
○	9			○	10
77		○	72		

Silbenkreuzwörterrätsel

Waagrecht: 1. Eilbote, 3. Täuschungsmanöver, 4. norwegische Hafenstadt, 5. Augenblick, 6. Physiker und Astronom, 7. Wüste in Innerasien, 8. Wirkung, 9. Brantweingetränke, 11. Dramengestalt bei Shakespeare, 12. Widerruf.

Senkrecht: 1. Kleindarsteller, 2. letztwillige Verfügung, 3. Hilfsmittel der Polizei zur Identifizierung von Personen, 5. Möbel und Hausrat, 8. juristischer Begriff, 10. musikalischer Begriff,

Auflösung des Rätsels aus Nr. 8
Waagrecht: 1. Harpune, 3. Hafer, 4. Belfrage, 5. Einhorn, 6. Butter, 7. Rit-

zel, 8. Kate, 9. Vercelli, 11. Antrag, 12. Bernina.

Senkrecht: 1. Harfe, 2. Nebelhorn, 3. Hagebutte, 5. Einzelvertrag, 8. Kaliber, 10. Henna.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelminen-hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2. Redakteur: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Fortsetzung von Seiten 4/5

Foto, Seite 4:

Die Brigade „Wilhelm Pieck“ bei ihrer 4. Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Foto, Seite 5:

Der Baukastenschalter D3AF6

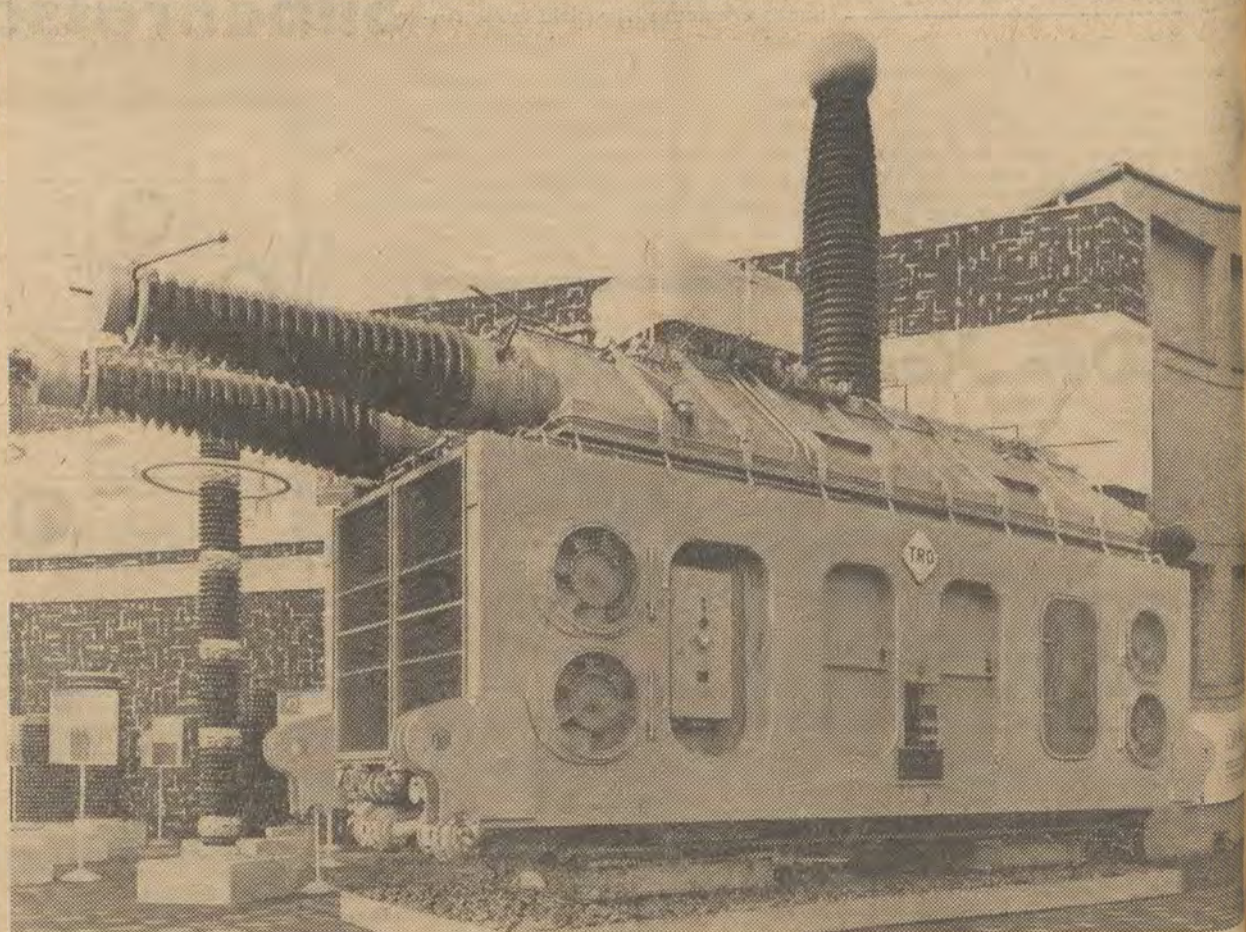


Genau messen und rechnen

muß ein guter Fachmann können, soll die Arbeit beste Ergebnisse haben. Im sozialistischen Wettbewerb hilft das Haushaltsbuch beim genauen Rechnen. Das beginnt jedoch schon in der Frühstückspause. Am vergangenen Montag brannten 15 Minuten lang eben in dieser Frühstückspause einige tausend Kilowattstunden in Gtr unnötig. Ein Griff an den Schalter, den Strom abgedreht, und im Haushaltsbuch von Gtr könnte sich ein Plus ergeben.

Die auf den Seiten 1, 4 und 5 veröffentlichte Wettbewerbskonzeption mit dem Haushaltsbuch sinnvoll verbinden, darauf kommt es in den nächsten Tagen an. Die Kollegen vom Objekt 37 der SDAG Wismut taten es mit Erfolg. Sie schreiben dazu: „Der sozialistische Wettbewerb, den wir seit der Einführung der Haushaltsbücher führen, weist im Vergleich zum Wettbewerb früherer Zeit grundlegend neue Züge auf.“

Das „Q“ für die wichtigsten Erzeugnisse in diesem Jahr zu erreichen ist mit einer der Forderungen des sozialistischen Wettbewerbes. Begonnen wird damit bei der guten und qualifizierten Arbeit eines jeden von uns.



20 Jahre
SED



...und das ist meine
Verpflichtung!

Ausfüllen, ausschneiden und an die AGL schicken.